

Mein Tag



Rückkehr nach 38 Jahren

Kasernenchef Löwenstein hat in Bruck Grundwehrdienst geleistet

Für Robert Löwenstein hat sich in diesem Sommer ein Kreis geschlossen. Am 1. August 1972 hatte er im Fliegerhorst von Fürstentfeldbruck seinen Grundwehrdienst angetreten, am 5. September, dem Tag, an dem das Olympiaattentat mit dem Tod der israelischen Geiseln, der Entführer und eines Polizisten in der Brucker Kaserne endete, war der junge Soldat zufällig zu seinem ersten Wachdienst eingeteilt. Er hörte den Lärm der gescheiterten Polizeiaktion und sah den Feuerball des brennenden Hubschraubers. 38 Jahre später hat Löwenstein als Berufssoldat Karriere gemacht. Der Generalmajor ist Kommandeur der Ersten Luftwaffendivision und damit auch als Standortältester und Kasernenchef an den Fliegerhorst zurückgekehrt.

Als 2001 die Bilder von den Terroranschlägen um die Welt gingen, hatte Löwenstein nur die Erinnerungen an seinen ersten Wachdienst im Kopf. Wie er rückblickend erzählt, hätte er 1972 niemals daran gedacht, dass sich die Bundeswehr irgendwann einmal in einem Antiterrorereinsatz wiederfinden könnte und 250 der ihm unterstellten Soldaten an die Krisenherde der Weltpolitik abkommandiert würden.

Der Kommandeur macht sich nicht nur Sorgen um seine Soldaten, sondern auch um die Zukunft der Bundeswehr. Werde die Anknüpfung des Verteidigungsministers, die Armee von 250 000 auf 163 500 Soldaten zu verkleinern, umgesetzt, dann sei die Luftwaffe nicht mehr in der Lage, die derzeitige Zahl an Soldaten für Auslandseinsätze zur Verfügung zu stellen. Wie er zu diesem Ergebnis kommt, erläutert er an einem Rechenbeispiel. Wegen der vorherigen Ausbildungszeit, der zweijährigen Ruhephase nach der Rückkehr aus dem Ausland und der Logistik binde jeder abkommandierte Soldat in der Truppe noch fünf weitere Kräfte. Das heißt, mit den Auslandseinsätzen seien schon jetzt 35 000 bis 40 000 Soldaten unmittelbar beschäftigt. Wird die Luftwaffe, was Löwenstein befürchtet, von 34 000 Soldaten, die derzeit das operative Geschäft schultern, auf 21 000 reduziert, dann müsse im gleichen Verhältnis das im Ausland stationierte Kontingent schrumpfen. Statt 800 Mann könne die Luftwaffe dann eben nur noch rund 500 abstellen. Sonst breche das System zusammen.

Auch die Aussicht, dass Wehrpflichtige ein Auslaufmodell sind, bereitet dem General Kopferbrecher. Da die Wehrpflichtigen künftig als Kontaktkörpers wegfielen, müsse die Bundeswehr einen neuen Ansatz finden, um jedes Jahr die rund 15 000 Freiwilligen anzuheuern, die die Lücke schließen sollen. Löwenstein kann sich deshalb vorstellen, dass er künftig nicht nur am 1. November mit der Sammelbüchse auf dem Brucker Marktplatz steht, um um Spenden für die Pflege der Gräber gefallener Soldaten zu betteln, sondern noch zusätzlich mehrere Tage, um Personal anzuwerben.

Realistisch sieht der Kommandeur die Zukunft der Standorte, auf die die mehr als 10 000 Soldaten seines Geschwaders verteilt sind. Auch wenn der Verteidigungsminister angekündigt habe, er wolle in der Fläche präsent bleiben, könne die Bundeswehr in Bayern nicht alle 63 Kasernen behalten. Löwenstein glaubt auch, dass nicht alle Standorte seines Geschwaders zu halten sein werden, aber für den Brucker Fliegerhorst als „Wiege der Luftwaffe“ ist er optimistisch. Hier rechnet er höchstens mit kleineren Abstrichen.

Gerhard Eisenkolb

Volkshochschulen kooperieren

Maisach – Mit einigen Neuerungen startet die Volkshochschule Maisach ins Wintersemester. Im Angebot ist unter anderem das Studium generale im zweiten Semester. An neun Abenden werden Dozenten zu Themen aus Musik, Geschichtswissenschaft und Philosophie sprechen. Außerdem gibt es einen Programmbezug Gesundheit sowie Sprachkurse. In Kooperation mit der Volkshochschule Olching organisiert die Maisacher VHS Tagesfahrten zum Thema Kultur und Technik. Führungen gibt es beim Bayerischen Rundfunk und in der Erdbebenwarte in Bruck. Weitere Informationen im Internet unter www.vhs-maisach.de.



Gegen die Monopole: Hubert Aiwanger. Foto: Simon

Fürstentfeldbrucker Energietage: Einsparpotentiale stehen im Mittelpunkt

Die beste Lösung ist nicht immer die einfachste

Handwerker und Hersteller präsentieren sich im Veranstaltungsforum / Landkreis bekräftigt Energiewende als Ziel für 2030

Von Karl-Wilhelm Götte

Fürstentfeldbruck – Christian Fleischer demonstriert sein Angebot sehr anschaulich. Er steht im ersten Stock des Brucker Veranstaltungsforums vor einem auf den ersten Blick verwirrenden Mix an Rohrleitungen und Anzeigeapparaturen und erläutert bei den Fürstentfeldbrucker Energietagen am Wochenende den Besuchern seines Messestandes die „Energiezentrale“ eines Einfamilienhauses. „Das ist das Herzstück des Heizsystems“, sagt Fleischer, der einen Meisterbetrieb in Jesenwang betreibt, „damit sparen Sie bis zu 66 Prozent Energie ein.“ So einfach und doch wieder nicht.

Komplexe Energiesysteme aus Solarenergie, Wärmepumpe und fossilen Energieträgern dominierten bei den Energietagen. Insgesamt 63 Aussteller waren bei den Energietagen vertreten, alle Stände waren ausgebucht. Gleich am Eingang parkte ein riesiger Truck. „Lux – intelligente Energie on Tour“ informierte über Energiesparlösungen rund um Haus und Mobilität. Es folgten die kleinen Elektroautos von Karsten Schippers aus Aich und daneben als Fortbewegungsalternative das Fahrrad – allerdings mit Hilfsmo-

Weniger Subventionen für Photovoltaik vermiesen Firmen das Geschäft.

tor mit 250 Watt Leistung. Bei Zweirad-Fischbeck in Fürstentfeldbruck kostet diese Weiterentwicklung des einstigen Drahtesels bis zu 2500 Euro.

Der Landkreis Fürstentfeldbruck ist stolz darauf, in Sachen Energiewende eine Vorreiterrolle zu spielen, man möchte 2030 den Energiebedarf zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien decken. Birgit Baidl, die Vorsitzende von Ziel 21, erinnerte daran, dass es bei der energetischen Sanierung von Gebäuden „nur Gewinner gibt“, weil sich für die Gebäudebesitzer der Wert der Immobilie durch die Minimierung der Heizkosten erhöhe. Baidl ist überzeugt: „Das regionale Handwerk vor Ort setzt die Maßnahmen qualifiziert um und sichert Arbeitsplätze.“ Dicht umlagert waren alle Messestände am Samstag noch nicht.

Besonders die Photovoltaikbranche spürt die Sonderkürzung der Einspeisevergütungen um insgesamt 16 Prozent, die die Bundesregierung zum 1. Juli und 1. Oktober vorgenommen hat. Die nächste ordentliche Reduktion, die zum 1. Januar ansteht, wird die Renditen von Photovoltaikanlagenbetreibern bei dann nur noch 28 bis 30 Cent Einspeisevergütung pro erzeugter Kilowattstunde endgültig in den Keller gehen lassen.

Mit dem Rückgang der Einspeisevergütung von einem Drittel innerhalb eines Jahres sieht sich dieser Zweig der erneuerbaren Energien, der gerade im sonnenstarken Südbayern zuletzt boomte, spätestens ab Januar 2011 am Boden liegen. Zumal die Förderung von Freilandanlagen auf Ackerflächen bereits ganz weggefallen ist. Klagen gab es von Firmen, die sich durch überproportionale Kürzungen der Einspeisevergütungen um ein bisher gut laufendes Geschäft gebracht se-



Nicht von einem Körperscanner, sondern von einer Wärmebildkamera stammt die Aufnahme auf dem Bildschirm bei den Energietagen, die eine breite Themenpalette boten. Fotos: Johannes Simon

hen. Und dann gibt es noch das Problem mit den Solarzellen. „Wir werden dann überschwemmt werden mit Billigprodukten aus China und Asien“, sagt der Olchinger Bernd Göllner von der Münchener Firma ZWS voraus. „Das wird auf die Qualität der Module gehen.“ So sieht es auch Hermann Thaler von der Elektrofirma Kreitmair aus Scheyern: „Da hat die Regierung schon wieder einen Wirtschaftszweig kaputt gemacht und die Kleinen werden auf der Strecke bleiben.“ Göllner und Thaler werden sich

dann wieder auf die Sanierung von Heizungen und die Installation von Wärmepumpen, kombiniert mit Solarkollektoren, konzentrieren.

Das Geschäft mit Wärmepumpen, die das Grundwasser anzapfen und damit die Energie zum Heizen und für das Warmwasser erzeugen, könnte eine Studie der TU München für die Stadtwerke Fürstentfeldbruck ankurbeln. „In den Wohngebieten an der Amper entlang wäre die Grundwassernutzung per Wärmepumpe eine gute Alternative“, erläuterte

Ulrike Strauch, die Klimaschutz- und Energiebeauftragte der Stadtwerke, erste Ergebnisse der Studie. Dann kämen gerade auch kleinere Fachbetriebe wie die von Christian Fleischer, dem gerade Grundwasserwärmepumpen ein Anliegen sind, wieder ins Spiel. Seine innovative „Energiezentrale“, die bei Minusgraden auch Gas und Öl zuschaltet, leitet das durch Solarkollektoren erzeugte Warmwasser direkt – ohne Umweg über den Warmwasserspeicher – ins Heizsystem eines Hauses.

Zu den Wurzeln

FW-Chef Hubert Aiwanger fordert kommunale Energiefirmen

Fürstentfeldbruck – Nein, enteignen wolle er die großen Energiekonzerne nicht. „Das fordern wir nicht, aber wir müssen die Monopolstrukturen unterlaufen“, sagte Hubert Aiwanger, der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler im bayerischen Landtag, während der Energietage in Fürstentfeldbruck. Mit „Unterlaufen der Monopolstrukturen“ meinte Aiwanger, dass die Kommunen dezentrale Energiegesellschaften gründen und damit den Konzernen das Wasser abgraben sollen. „Langfristig wollen wir, dass diese Mammut aussterben“, bekräftigte der Chef der Freien Wähler, die bei den Energietagen als einzige politische Gruppierung einen Messestand bestückten und über ihre „regionale Energieoffensive“ informierten.

Aiwanger selbst tat dies mit einem Stakkato an politischen Positionen und nahm vor allem die von der CSU geführte Staatsregierung aufs Korn. Er erinnerte daran, dass einst, geschuldet der Privatisierungsideologie unter Stoiber, die staatlichen Bayern- oder Isar-Amper-Werke „für ein Butterbrot“ an Eon verkauft wurden. Die üppigen Profite gingen jetzt an deren Aktionäre und nicht in die Löhne der Mitarbeiter, in die Qualität der Werke oder gar in die Taschen der Steuerzahler.

Einem weiteren Verkauf von staatlichen Eon-Anteilen in Höhe von 900 Millionen Euro wollen sich die Freien Wähler widersetzen. „Das will vor allem die FDP“, sagte Aiwanger, „die will im Sinne von Lobbyisten die Investoren billig bedienen.“ Die Freien Wähler sehen sich als „Graswurzelbewegung“, so Aiwanger, der auch die Verlängerung der Atomkraftwerk-Laufzeiten nochmals kritisierte.

Er denkt daran, Energieberater von Haus zu Haus zu schicken, um den Energieverbrauch zurückzudrehen. Aber auch bei den zukunftsfähigen Großprojekten gelte es, „einen Fuß in die Tür zu bekommen“ und neue Monopole zu verhindern. „Der Freistaat Bayern soll sich an gewinnbringenden Off-Shore-Windkraftanlagen beteiligen“, forderte Aiwanger. „Warum sollte das der Staat nicht machen?“, fragte er in die Runde. Es sei abwegig zu behaupten, dass sei sozialistisch.

kwg

Passamt muss Antragsteller abweisen

Fürstentfeldbruck – Fürstentfeldbrucker, die einen Pass oder Personalausweis beantragen, müssen damit rechnen, dass sie das Rathaus unverteilter Dinge wieder verlassen. Grund ist nach Angaben der Stadt die Umstellung auf die neuen Personalausweise. Diese werden zwar frühestens im November ausgestellt. Doch das Antragsverfahren wurde bereits umgestellt – und mit der Software eines externen Anbieters gibt es Probleme. „Wegen der Programmumstellung kommt es teilweise zu Komplettausfällen oder zu Verzögerungen in der Datenübertragung“, heißt es in der Pressemitteilung der Stadt. Dies führe dazu, dass die Mitarbeiter im Bürgerbüro Anträge zur Ausstellung von Passdokumenten zeitweise nicht entgegennehmen könnten. „Wir empfehlen momentan, vorab telefonisch anzufragen, ob eine Antragstellung möglich ist“, heißt es aus dem Rathaus. Das Bürgerbüro ist unter den Telefonnummern 08141/281-3310 bis 3316 erreichbar.

wkr

Betrunken auf „Leihrad“ unterwegs

Fürstentfeldbruck – Gut gesichert ist ein schwarz-türkis-lilafarbenes Damenrad, dessen Besitzerin die Polizei Fürstentfeldbruck seit Sonntag sucht. Mit dem Rad war in der Nacht ein 18-Jähriger in der Bahnhofstraße unterwegs, der Polizisten wegen seiner unsicheren Fahrweise aufhielt. Sie zogen den jungen Mann mit seinen zwei Promille Alkoholgehalt aus dem Verkehr und nahmen ihm das Fahrrad ab, das er angeblich entlang des Wegs „geliehen“ hatte. Die Polizei verwahrt seither das Rad der Marke KTM „Fun Emotion“.

ecs

Diskussion über Atomkraft abgesetzt

Gröbenzell – Für nicht zuständig hat sich die Mehrheit des Gröbenzeller Gemeinderates beim Thema Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken erklärt. Die Grünen wollten darüber in der jüngsten Sitzung diskutieren, der Punkt stand auch schon auf der Tagesordnung. Doch die CSU-Fraktion beantragte die Absetzung. Fraktionsvorsitzender Thomas Breitenfellner sagte, die Diskussion sei „grundsätzlich nicht angebracht“. Grünen-Fraktionssprecher Markus Rainer widersprach und erinnerte an Tschernobyl und die Folgen für Gröbenzell. „Es ist uns nicht untersagt, darüber zu diskutieren“, sagte Bürgermeister Dieter Rubenbauer, der dann aber doch für Nichtbefassung stimmte.

ecs

Fasanenweg drei Tage gesperrt

Gröbenzell – Im Fasanenweg in Gröbenzell wird von Dienstag, 5. Oktober, an der Wasserleitung gearbeitet. Wie die Gemeinde mitteilt, muss der Fasanenweg deshalb ab der Bahnhofstraße in Richtung Ascherbachstraße bis voraussichtlich Donnerstag, 7. Oktober, gesperrt werden. Die Umleitung über die Bahnhof-, Birken- und Freilandstraße ist ausgeschildert. Für Anlieger ist die Zufahrt bis zur Baustelle frei.

ecs

Veranstaltungen

Mehr erreichen – mit Ihrer gewerblichen Anzeige

Im Verbreitungsgebiet Fürstentfeldbruck

Wir bitten unsere Anzeigenkunden, folgende Anzeigenschluss-Termine zu beachten:
 Montagsausgabe: Freitag, 12.00 Uhr
 Dienstagsausgabe: Montag, 9.00 Uhr
 Mittwochsausgabe: Montag, 16.00 Uhr
 Donnerstagsausgabe: Dienstag, 16.00 Uhr
 Freitagsausgabe: Mittwoch, 16.00 Uhr
 Samstagsausgabe: Mittwoch, 16.00 Uhr
 Einen Tag vor Erscheinen: Familienanzeigen, 14.00 Uhr

Korrekturabzug:
 4 Tage vor dem Erscheinungstag.
 Samstagsausgabe: Dienstag, 15.00 Uhr.

Anzeigenberatung und Anzeigenverkauf

Herrn Michael Asselborn

Schöngesinger Straße 38 – 40 • 82256 Fürstentfeldbruck
 Telefon: 0 81 41/61 14 24 oder 0 81 41/61 14 26
 Fax: 0 81 41/61 14 85

Süddeutsche Zeitung

Fürstentfeldbruck

DIENSTAG
**05
 10
 10**
 20 Uhr
 Stadtsaal
 theater
 fürstentfeld

Compagnie Philippe Genty
 Voyageurs Immobiliers

Die Aufführungen des legendären Theatermagiers Philippe Genty brauchen keine Worte. Sein Theater ist ein Theater der Imagination. Im faszinierenden Zusammenspiel von Pantomime, Figurentheater, Tanz und Musik erschaffen die Darsteller symbolhafte Welten, die „aus dem Inneren der menschlichen Seele kommen“, in denen Traum und Wirklichkeit verschwimmen. Wie von Geisterhand entstehen Bilder für menschliche Träume und Gefühle: Kindliche Ängste und jugendliche Abenteuerlust, ausgelassene Freude und stiller Schmerz, zärtliche Liebe und rohe Gewalt, schützende Gemeinschaft und bedrohliche Isolation.

Die weltweit bejubelte Inszenierung „Voyageurs immobiliers“ (Bewegungslose Reisende) durchzieht das Motiv des Reisens. Zwischen Geburt und Tod wandern die skurrilen Figuren durch sich wandelnde Landschaften. Mit ihnen reisen auch die Zuschauer, denn „mit Genty auf Reisen zu gehen heißt, sich selbst zu erleben“ (Theater Heute).

VVK: Kartenservice Fürstentfeld im Veranstaltungsforum, T: 08141/6665-444 sowie bei allen München Ticket Vorverkaufsstellen, T: 089/5481 81 81

veranstaltungsforum fürstentfeld • www.fuerstentfeld.de